

Besserung.

Ein unbemittelter Weber starb mit seiner Gattinn an der damahls allgemein verbreiteten Brechruhr, und hinterließ vier unverforgte Kinder, von denen Paul, der älteste Sohn, neun Jahre alt war. Vier Menschenfreunde nahmen sich der armen verlassenen Waisen an, und theilten sie unter sich. Herr Engelmann wählte Paul, und versprach ihm, wenn er sich gut aufführe, ihn wie seinen Sohn zu behandeln, und er hielt auch Wort.

Paul war aber in seiner Kindheit vernachlässigt und nicht sorgsam überwacht worden, und hatte sich neben anderen Fehlern das Naschen angewöhnt. Da er von dem Herrn Engelmann, seinem Pflegevater, gut behandelt wurde, so gewann er denselben lieb, und unter seiner Aufsicht und durch seine Belehrung gewöhnte er sich manchen Fehler ab, so daß er immer besser gestittet wurde. Auch in den Lehrgegenständen machte Paul den erwünschten Fortgang; zugleich wurde er ehrliebend, und an dem Beyfalle seines Pflegevaters und an der Achtung, welche ihm Andere zu erkennen gaben, war ihm viel gelegen.

Aber das Naschen konnte Paul sich nicht abgewöhnen, so ernstlich er sich auch bemühte. Sein Pflegevater drohte, ihn augenblicklich aus dem Hause zu jagen, wenn er ihn wieder bey einer Näscherrey ertappete.

Es stand nicht lange an, als Paul wieder einen schönen reifen Pflirsch im Garten ohne Erlaubniß abpflückte und ver-

kehrte. Der Vater, von dem er vermuthete, daß er ausgegangen sey, war in der Laube verborgen, und hatte ihn belauscht. Dieser nahm ihn zu sich auf sein Zimmer, stellte ihm mit ernstern Worten die Größe seines Vergehens vor, und sagte, daß er augenblicklich aus dem Hause gehen sollte, indem er ihn als einen Näscher nicht länger in demselben dulden könne.

Paul weinte, und bath um Schonung und um Vergebung, indem er versprach, nie mehr in den Fehler zurück zu fallen. Umsonst waren seine Bitten, fruchtlos flossen seine Thränen: Herr Engelmann blieb unerbittlich.

Da fiel Paul auf die Kniee, umfaßte jene des Vaters, und bath unter Schluchzen, daß er ihm nur dieses einzige Mahl noch vergeben möge, indem er bey Gott und allen Heiligen versprach, daß er nie mehr naschen werde.

Der Vater ließ sich lange nicht erweichen, endlich sagte er: »Paul, Du hast eine große Sünde begangen; Du hast wieder genascht; Du warst ungehorsam und undankbar gegen Gott und mich. Du hast es verschuldet, daß ich Dich augenblicklich aus dem Hause jage, und mit Verachtung werden die Leute auf Dich, ungerathener Sohn, sehen.«

»Doch Deinen großen Fehler, Deine ehrlose That wissen nur ich und Du. Noch kannst Du Deine Ehre retten, wenn Du unablässig Dich bemühest, den groben Fehler ganz abzulegen. Ich will mich erbitten lassen, und es noch einige Zeit mit Dir versuchen. Fällst Du nicht mehr in denselben Fehler zurück, so ist das Geschehene vergessen, und wir bleiben wieder beysammen; wo nicht, so jage ich unerbittlich

Dich fort, und Du darfst Dich nicht mehr vor meinen Augen sehen lassen.»

»Bitte Gott täglich des Morgens, daß er Dir Kraft verleihe, jeder Versuchung zum Naschen zu widerstehen.»

Diese Worte des wohlwollenden Pflegevaters wirkten bey dem ehrliebenden Pflegejohne. Es war seine Ehre vor den Leuten gerettet; er nahm sich ernstlich vor, den Fehler abzulegen, bethete täglich zu Gott um Beystand in der Versuchung, und mit Gottes Hilfe gelang es ihm, die alte Gewohnheit des Naschens auszurotten. Unter der Aufsicht und Leitung seines vernünftigen Pflegevaters wurde Paul ein brauchbarer und nützlicher Mensch, an welchem Herr Engelmann in der Folge sein Wohlgefallen hatte.

Dienst und Lohn.

Athanasia, ein zwölfjähriges Mädchen, wurde von ihrer Mutter geschickt, um ihren kleinen Bruder aus der Schule abzuholen. Auf dem Wege dahin sah sie eine alte Frau, welche einen schweren Korb mit Vorräthen für die Küche vom Markte nach Hause trug, straucheln und fallen.

Athanasia, immer gewohnt, Jedem beizustehen, der ihrer Hilfe bedurfte, eilte zu der alten Frau hin, half ihr auf, sammelte schnell Alles, was aus dem Korbe gefallen